

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

592 (27.12.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestelgeb. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ledriges Ausland (Belgienverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Ersteigert an allen Werttagen in zwei Ausgaben Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinere 50 Pf. Platz, Kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechenden Nachlass nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Beratungsbüros entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Ereditionsbüro: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Die Friedensbemühungen Wilsons und der Schweiz.

Deutscher Abendbericht

vom 23. Dezember.

Berlin, 23. Dez., abends. (W.L.B. Amtlich.) Im Westen wegen ungünstiger Witterung nur geringe Gefechtsaktivität.

In der Ostfront nichts Wesentliches. Die Dobrußja ist bis auf das Gelände zwischen Marin und Jfacea vom Feinde gesäubert. Am Dojran-See vorübergehend Artillerietätigkeit.

Deutscher Tagesbericht

vom Sonntag, den 24. Dezember.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplaz.

Weiterhin von Bickte im Hibernbogen greifen englische Abteilungen nach starker Feuerbereitung im Noeengraben unsere Stellung an. Sie wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feueraktivität.

Ostlicher Kriegshauptplaz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In den verschneiten Waldkarpathen nahm zeitweilig im Ludowa- und Kivlaba-Abchnitt das Geschützfeuer zu. Nördlich des Kivlaba ging der Kampf wieder zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhenkamme des Magaros sich festzusetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Durch die Operationen der Dobrußja-Armee ist der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donauufer beiderseits Tulcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiransee lag starkes englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen. In den Abendstunden angegriffene Patrouillen wurden blutig abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Deutscher Abendbericht

vom 24. Dezember.

Berlin, 24. Dezember, abends. (W.L.B. Amtlich.) In der West- und Ostfront im allgemeinen ruhiger Tag.

In der Dobrußja ist Jfacea genommen. Bei Tulcea hält das Feuer an. In Mazedonien nichts Besonderes.

Deutscher Tagesbericht

vom Montag, den 25. Dezember.

Großes Hauptquartier, 25. Dezember. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplaz.

Im Wytschaete-Bogen zeitweilig starker Artilleriekampf; bei den übrigen Armeen ging die Gefechtsaktivität über das gewöhnliche Maß nicht hinaus.

Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Ostlicher Kriegshauptplaz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südwestlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Lysice mehrere russische Vorstöße ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Im Gebiete der Gimbröslawa Wk. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück. Nördlich von Sosmezog im Ditog-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen zurückzuziehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Die Dobrußjaarmee nahm Jfacea an und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht

vom 25. Dezember.

Berlin, 25. Dez., abends. (W.L.B. Amtlich.) Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

In Rumänien Fortschritte. In mazedonischer Front nichts Wesentliches.

Deutscher Tagesbericht

vom Dienstag, den 26. Dezember.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplaz.

In einzelnen Abschnitten der Westfront, beiderseits des Kanals von La Bassée und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegshauptplaz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Am unteren Stochod war die russische Artillerie ruhiger als sonst. Nordwestlich von Luda brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. An der Ludowa-Höhe in den Waldkarpathen zeitweilig starkes Geschützfeuer. Am Kagatal südlich von Dorna Wata schießte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bei den Kämpfen in der Großen Walachischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimneul-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden.

Gestern führten ostbayerische deutsche Divisionen mit zugehörigen österreichisch-ungarischen Bataillonen das nahe verteidigte Dorf Filipesi (an der Bahn Buzau-Braila) an und beiderseits anschließende stark verschante Stellungen der Russen.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Im Cetina-Becken wechselnd heftiges Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht

vom 26. Dezember.

Berlin, 26. Dez., abends. (W.L.B. Amtlich.) Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Walachei ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen worden. In Mazedonien herrschte Ruhe.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 24. Dezember. (W.L.B. Amtlich) wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplaz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Nördlich des Kivlaba hat sich eine feindliche Abteufung auf der Höhe Magaros festgesetzt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Eines unserer Jagdkommandos überführte die Vrsznya Solotwinska, drang durch die Hinderniszonen in eine feindliche Vorstellung südwestlich Bohorodgan vor, kämpfte die Besatzung nieder und rückte nach Zerstörung der Verteidigungsanlage vollständig ein.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegshauptplaz. Auf der Karsthochfläche zeitweise lebhafteres Artilleriefeuer; sonst unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember haben bei einem Vorstoß vier unserer Zerstörer in der Dardanellen zwei armenische Ueberwachungsboote im Artilleriekampf versenkt. Auf der Rückfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs feindliche Zerstörer eines mächtigeren und schnelleren Typs, so viel aufschwebbar „Indomito“ verlegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Geschützkampf, wobei ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb, wenigstens drei andere auf Nahtdistanz vielfach getroffen und in die Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerstörer eines noch stärkeren unbekanntem Typs. Von unseren Zerstörern erhielt einer zwei Treffer im Rumpf, ein zweiter einen in die Aufbauten. Ein Mann tot, kein Verwundeter.

Flottenkommando.

Wien, 25. Dez. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplaz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Kampftätigkeit nimmt in mehreren Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. In einigen Stellen wurden russische Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Lysice hat ein Jagdkommando des vierten währten I. und L. Inf. Regt. Nr. 16 in einem nächtlichen Vorpostenkampf den vierfach überlegenen Feind mit dem Bajonett zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt. Auch alle weiteren Angriffsvorstöße der Russen sind gescheitert.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegshauptplaz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Westlicher Kriegshauptplaz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Großen Walachei dauern die Kämpfe an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erkämpften beiderseits der von Buzen nach Braila führenden Bahn vorgehen, die starken russischen Stellungen bei Filipesi. Auch im Rande von Rimneul-Sarat wurden Fortschritte erzielt. Die Zahl der in den letzten Tagen in der Walachei eingebrachten Gefangenen Russen beträgt über 5500.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Südwestlich von Sulta und südlich von Dorna Batra führten russische Streifkommandos erfolglos gegen unsere Stellungen vor. In den Waldkarpathen vielfach neu auflebender Geschützkampf.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts von Belang.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegshauptplaz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Sommeschlacht zu Ende und für die deutschen Waffen siegreich.

Berlin, 23. Dez. (W.L.B.) Seit einigen Tagen wird die Sommefront in den Heeresberichten beider Parteien kaum mehr erwähnt. Die große Somme-Schlacht ist tatsächlich zu Ende. Nachdem vor über vier Wochen die letzten Infanterievorstöße kläglich scheiterten, hat auch das Feuer der französischen und britischen Artillerie in solchem Maße nachgelassen, daß es den Verteidigern möglich wurde, ihre Verteidigungsanlagen, die stellenweise nur aus eingetrommelten Gräben und Granattrichtern bestanden, neu auszubauen. Diese vier Wochen relativer Ruhe, welche die erschöpften Angreifer dem Verteidiger notgedrungen gewähren mußten, haben das Schicksal der Somme-Schlacht ein für allemal besiegelt. Heute ist an der ganzen Somme-Front bereits wieder ein Wall ausgehauener Grabensysteme entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Schlachtdraht gezogen, und selbst hier liegt die Besatzung bereits wieder in tiefen Unterständen und

schützlicheren Stollen. Damit sind alle Mühen und Opfer von fünf Monaten Sommeroffensive vergeblich gebracht.

Sollten Engländer und Franzosen nochmals den Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorne beginnen, da heute die Linien des Verteidigers stärker und unbefleglicher dastehen, als am 11. Juli. Denn hinter dem ersten, im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwarten mehr als ein Dutzend und in aller Ruhe und Sorgfalt ausgehauener Verteidigungslinien den Gegner. Wie außerordentlich geschwächt die franko-britische Offensivkraft an der Somme ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß auch die schöne Witterung der letzten Tage, bei welcher der getrorene Boden sogar eine Verwertung der „Tanks“ ermöglicht hätte, von ihnen zu keinerlei Angriffshandlungen benutzt wurde. Dasselbe Passivität in der Luft. Bei aufklärendem Himmel zichen deutsche Kampfbomben gegen Westen. Von der so laut gerühmten englischen Ueberlegenheit im Flugwesen ist es still geworden. Der britische Bericht vom 21. Dezember, an dem gutes Flugwetter war, muß selber vier eigene Flugzeuge als vermisst ausgeben, während er nur ein feindliches als zerstört melden kann. Die Somme-Schlacht hat mit einem vollen Sieg der deutschen Waffen geendet.

Der französische Keilsrat unter Lyautey.

Paris, 21. Dez. (Sabasmeldung.) Der Keilsrat trat am Samstag abend zusammen. Es wurde beschlossen, daß über alle die Vorbereitung und Weiterführung des Krieges betreffenden Fragen unter Leitung des Generals Lyautey beraten und berichtet werden soll. General Lyautey ist beauftragt, den beteiligten Ministern und dem Oberbefehlshaber die gefassten Beschlüsse zu übermitteln und das bei ihrer Ausführung notwendige Zusammenarbeiten sicherzustellen.

Der Feldzug in Rumänien.

Berlin, 23. Dez. (W.L.B.) In räumlich Vorstoß haben die Bulgaren die russischen Nachstellungen in der Dobrußja überrannt und die Stadt Tulcea besetzt. Im Besitz der Schlüssel von Tulcea beherrscht der Sieger den unteren Donauarm, den Sulina-Kanal und den St. Georgsarm. Die Donauschiffahrt ist somit völlig unterbunden und den Russen steht für den Transport nach Galatz und dem Sereth nur noch die Bahnlinie von Ieni nach Jassi Verfügung. Der äußerste östliche Flügel der See der Verbündeten hat mit der Einnahme von Tulcea einen selten, außerst wichtigen, nicht zu flankierenden Stützpunkt erhalten.

Im Osten macht das breite Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Norden ist Tulcea durch die 15 Kilometer breiten Donausümpfe gedeckt. Die russischen Verbände Sacharoff sind in die äußerste Nordwestecke der Donau gedrängt und als rückwärtige Verbindung stehen ihnen nur noch Jfacea und Braila zur Verfügung. Ob sie einen letzten Versuch machen werden, sich auf der Schlüssel-Turcoia-Greei-Beilow-Jfacea zu behaupten, ist höchst zweifelhaft.

Der Krieg zur See.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Lugano, 23. Dezember. (W.L.B.) Das französische Torpedoboot Nr. 300 lief am 1. Dezember 1916 vor Havre auf eine Mine und sank.

Zwei englische Torpedobootszerstörer gesunken.

London, 25. Dez. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Admiralität teilte mit: Am 21. Dezember sind in der Nordsee zwei Torpedobootszerstörer infolge eines Zusammenstoßes bei sehr schlechtem Wetter gesunken. Sechs Offiziere und 49 Mann sind ertrunken.

Berlent.

London, 25. Dez. (W.L.B.) Die Mannschaften der versenkten Dampfer „Danborg“ und „Marquis de Urquiel“ sind gerettet. Ferner sind neun Mann des dänischen Dampfers „Gropatyr“ an Land gebracht worden. Einer ist verunndet.

Hamburg, 23. Dezember. (W.L.B.) Der schwedische Dampfer „Malcolm“ (1188 Brutto-

registertonnen), mit Grantholz von Schweden nach England, ist in der Nordsee angehalten und als Prise nach Hamburg aufgebracht worden.

Snaa, 23. Dez. (W.L.B.) Der Minister des Meeres macht bekannt, daß in England die Ladungen von sieben holländischen Dampfern angehalten worden sind.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Begnadigte Hochverräter. Berlin, 23. Dez. Die V. B. a. M. meldet aus Wien: Wie verlautet, wurde der frühere tschechische Abgeordnete Dr. Kramarsh, der wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden war, zu 15 Jahren schweren Kerkers, der frühere Abgeordnete Kassin zu 10 Jahren, der Parteisekretär Cerninka und der letzte Angeklagte Jamajal zu je fünf Jahren Kerkers begnadigt.

Französische Fliegermärchen. Berlin, 24. Dez. Der französische Bericht vom 21. Dezember meldet den Abschuss von vier deutschen Flugzeugen. Es wird festgestellt, daß wir am 19. d. Mts. ein Flugzeug, am 20. d. Mts. eins verloren haben. Man scheint es in Frankreich nötig zu haben, die gute Name durch erlogene Luftjäger aufrecht zu erhalten.

Portugiesische Aktivist. London, 22. Dez. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Präsident von Portugal Machado erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der Associated Press, daß Portugal im Begriff stehe, in einem größeren Maßstab am Kriege teilzunehmen. Die britische und französische militärische Mission erwogen die Verwendung portugiesischer Truppen in Flandern und Frankreich, sowie in Ostafrika und hätten 50 000 Mann in Anspruch genommen. 6000 Mann seien zur Verstärkung hinausgeschickt worden. Jetzt sei Portugal bereit, auf der westeuropäischen Front mitzumachen. Es werde es tun, sobald der britische, französische und portugiesische Generalstab die Ueberlegenheit und portugiesische Generalstab die Ueberlegenheit festgestellt haben, daß die Hilfe Portugals größtmögliche Wirkung haben werde. England habe soviel Geld gegeben, als Portugal nötig habe, um den Krieg in modernster Art zu beginnen. Die englische Anteilung soll zwei Jahre nach Unterzeichnung des Friedens zurückgezahlt werden.

Bulgarische Kriegsberichte.

Sofia, 23. Dez. (W.T.B.) Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front. Nur im Wardarthal heftigeres feindliches Artilleriefeuer. Eine feindliche Kompanie, die nordöstlich von Doiranee vorzurücken versuchte, wurde durch Artilleriefeuer zurückgedrängt. In den anderen Frontabschnitten nichts von Bedeutung.

Rumänische Front: In der Dobrußja ist der geschlagene und von den verbündeten Truppen hart verfolgte Feind im Rückzug gegen die untere Donau. Wir haben Tulcea besetzt. Ein türkisches Korps hat 4 Kanonen erbeutet.

Sofia, 24. Dez. (W.T.B.) Bericht des Generalstabes vom 24. Dezember. In Mazedonien zwischen Wardar und dem Doiranee ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer während des ganzen Tages. Gegen Abend versuchten in diesem Abschnitt feindliche Artillerieabteilungen anzugreifen, wurden aber durch Artilleriefeuer zurückgedrängt. In der Struma lebhaftes Patrouillentätigkeit. Sonst schwaches Artilleriefeuer. Rumänische Front: In dem nordöstlichen Winkel der Dobrußja ist der Kampf mit feindlichen Nachhut auf der Linie Macino-Jacca im Gange.

Türkische Kriegsberichte.

Konstantinopel, 23. Dez. (W.T.B.) Amtlicher Seeresbericht vom 23. Dezember. Ein wichtiges Ereignis an den verschiedenen Fronten. In der Dobrußja haben unsere Truppen in fortgesetztem Angriff den Feind aus seinen Stellungen geworfen, ungefähr 100 Gefangene gemacht und ein Wschimwehr erbeutet.

Konstantinopel, 25. Dez. (W.T.B.) Amtlicher Bericht. Am 24. d. Mts. wurden in unbedeutende englische Angriffsversuche vollkommene abgewehrt. Dem Feinde wurden ziemlich schwere Verluste zugefügt. In den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Krieg mit Italien.

Bomben auf Pola. Wien, 23. Dez. (W.T.B.) Zur Meldung des italienischen Marineministeriums, daß eine Abteilung italienischer Seeflugzeuge Bomben auf militärische Einrichtungen und voranfertete Kriegsmaterial im Hafen von Pola abgeworfen hat, wird aufklärend festgestellt: Mehrere feindliche Flugzeuge waren am 21. Dezember nachmittags auf Pola vier Bomben ab, von denen eine im Hofe des Marinospitals explodierte und einen Mann tötete. Außer vielen zerbrochenen Fensterscheiben des Spitals wurde kein Sachschaden verursacht. Drei Bomben fielen ins Meer.

Das Friedensangebot des Vierbundes.

Der französische Senat will den Krieg bis zum "siegreichen Ende" fortsetzen. Paris, 23. Dezember. (W.T.B.) Meldung der Agence Havas. Am Abend beendete der Senat seine Geheimhaltungen zur Vernehmung der Antepellationen. Eine Vertellstunde darauf wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regierung werde mit der Tagesordnung Cherou-Rougert annehmen, die der Regierung Vertrauen ausdrückt. Der erste Teil, der der Regierung das

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg, 23. Dez. Diözesanparoch 26. Bist. Vor dem Kriege Altar in Sakrament bei der 18. Reserven-Division wurde mit dem Jahrbücher Löwenorden mit Schwertern ausgezeichnet.

Vertrauen ausdrückt, wurde mit 194 gegen 60 Stimmen angenommen, der zweite Teil und die ganze Tagesordnung durch Handhochheben. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die angenommene Tagesordnung Cherou lautet: Der Senat verurteilt, daß Frankreich mit dem Feinde, der sein Gebiet besetzte, nicht Frieden schließen kann; es ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich ausgenötigt wurde, zum siegreichen Ende zu bringen, würdig der Selbstenntlichkeit der französischen Soldaten, deren unsterblichem Ruhm der Senat von neuem seinen Gruß sendet. Der Senat nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis und gemäht ihr sein Vertrauen, damit sie im Einverständnis mit den großen Kommissionen unter der Kontrolle des Parlaments die energischsten Maßnahmen ergreife, sei es um Frankreichs materielle Ueberlegenheit über den Feind sicherzustellen, sei es, um unter der einheitlichen tätigen Leitung der Gesamtheit die Anstrengungen der Armee und des Landes zu organisieren, sei es, um nach außen hin mit Klugheit und Festigkeit die Würde und das Prestige Frankreichs zu verteidigen. Der Senat ging dann zur Tagesordnung über.

Die englischen Soldaten wollen den Frieden.

Christiania, 23. Dez. (W.T.B.) Der Berichtsfatter der Zeitung "Hvenposten" meldet aus London: Auf die Aeußerung des liberalen Abgeordneten Professor Lees Smith im Unterhause, der als Korporal in der englischen Armee in Frankreich Dienste getan hat, daß alle englischen Soldaten in Frankreich einstimmig für die Einleitung von Friedensverhandlungen seien, entgegnete Bonar Law, falls diese Auffassung im englischen Volke Boden gewänne, würde alles Blut, das England im Kriege geopfert habe, vergebens vergossen sein.

Rotterdam, 23. Dez. (W.T.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Bonar Law antwortete gestern im Unterhause auf die friedensfeindliche Rede von Lees Smith, Korporal bei einem Sanitätskorps einer Armee. Dieser hatte gesagt, daß die Soldaten einstimmig für eine billige Beratung über den Frieden sein würden. Sir John Simon sprach seine vollständige Uebereinstimmung mit der Rede Lloyd Georges aus und legte dabei den Nachdruck auf die Tatsache, daß Lloyd George nicht die Türe für einen Frieden aufgeschlagen habe. Die Times sagt in ihrer Uebersicht über die Parlamentsverhandlungen: Allgemein herrschte die Auffassung, daß der Premierminister das letzte Wort über das Friedensangebot gesprochen habe, bis der Abgeordnete Lees Smith darauf hinwies, daß die Türe noch offen stände.

Sturm in der Duma.

Stockholm, 22. Dezember. (Tag.) In der Reichsduma spielten sich nach dem Wiedererscheinen der Sozialdemokraten infolge der Vergewaltigung der Duma anlässlich des deutschen Friedensangebots die heftigsten Kämpfe ab. Sämtliche Sozialisten und Vertreter der Arbeiterpartei gestellten in den schärfsten Worten den vom Dumapräsidenten unternommenen Versuch, die öffentliche Meinung mundtot zu machen. Der Sozialdemokrat Tuljajoff erklärte: "Wir hätten zweifellos die Abweisungsformel abgelehnt, und zwar aus folgenden Gründen: Wir stehen mehr als je auf dem Standpunkt, daß wir den Frieden brauchen, aber durch die schändlichen Manöver des Dumapräsidenten" — — — (ungeheurer Lärm im Zentrum) — — — "ist uns jede Meinungsäußerung abgeschnitten gewesen. Wir legen darum Protest ein und verlassen den Saal als Symbol, daß uns nichts mit der kriegsbeherrschenden Duma verbindet." Darauf protestierte der Arbeitervertreter Samojloff gegen die verbrechliche Verlegung der Dumaakuten, die durch das Präsidium gewaltam des Rechtes beraubt werde, in der allerwichtigsten Frage des Staatslebens ihre Meinung gebührend zum Ausdruck zu bringen. Die Duma, welche in fremdem Auftrag diesen Schritt unternahm, möge die Verantwortung tragen. Die Wägen der Hauptstadt hätten gesagt, was sie von solchen Manipulationen halten.

Eine Friedensnote der Schweiz.

Bern, 23. Dezember. Der schweizerische Bundesrat hat gestern an die Regierungen der kriegsführenden Staaten folgende Note gerichtet:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit dem der schweizerische Bundesrat, geleitet von seinem heiligen Wunsche nach einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten, vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundlichkeit, dem Bundesrate von der den Regierungen der zentral- und südwestlichen angestellten Friedensnote Kenntnis zu geben. In dieser Note erörtert Präsident Wilson, wie sehr erwünscht internationale Abmachungen seien zum Zwecke einer sicheren und dauernden Vermeidung von Katastrophen, wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden; er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen.

Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen, über eine Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf, zu fondieren, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens nähern zu haben. Die überaus verdienstliche persönliche Initiative des Präsidenten Wilson wird mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strenger Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Anteil in mitten der Brandung des schrecklichen Völkerkrieges gelegen, in seinen ideochen und materiellen Interessen auf empfindliche bedroht und verlost in unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schweben Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des

Krieges, welche ihm durch tägliche Verührung mit den internierten Schwerverwundeten und Geknieteten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlage zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen. Der schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgend einer auch noch so bescheidenen Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Erreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.

Infreundliches Echo in Paris.

Paris, 24. Dez. (W.T.B.) Es ist klar, daß die Abstimmung des Senats, durch die bestätigt wird, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet besetzt hält, nicht verhandeln kann, der Regierung neue Kraft und Autorität verleihen wird und ungewöhnlich zum Ausdruck bringt, daß nur der Sieg den Streitfall beenden wird. Was insbesondere die Schweiz anlangt, so erkennen die Blätter an, daß die Lage der helvetischen Republik sowohl physisch wie moralisch ungewöhnlich peinlich ist.

Hervé bedauert in der Victoire, daß die Schweiz, die neutral sei, wie Belgien, und Zeuge eines schandwürdigen Angriffs gewesen sei, dem sie rein zufällig entgangen sei, die Helfer und ihre Opfer auf die gleiche Stufe stelle. Evénement bedauert, daß das Schweizer Volk für das Frankreich seit Jahrhunderten häufig seine Freundschaft bezeugt und ihm davon gültige Beweise gegeben habe, sich den Sophismen Wilsons angegeschlossen habe, und daß seine Regierung sich in das nationale Verteidigungswerk einzumischen trachte, das Frankreich in voller Unabhängigkeit seines Willens führe.

Für Petit Parisien verdient die Schweizer Note die gleiche Höflichkeit, die gleiche Prüfung und die gleichen Vorbehalte wie die amerikanische Note. Journal sieht in der Gleichzeitigkeit der Noten ein Zeichen für eine Entente der unter dem Kriege leidenden Neutralen und verlangt eine Antwort der Mächten, die jede vorzeitige Erörterung abschnidet.

Gaulois glaubt, daß derartige Kundgebungen, wenn sie sich vermehren, gefährlich werden könnten, da sie um die kriegsführenden herum eine pazifistische Atmosphäre schaffen, die für Frankreichs Interesse verhängnisvoll sei, da sie gegen seinen Willen und auf Anregung des Feindes, der die Stunde gewählt habe, entstanden sei.

Temps sagt: An des Gewissen der Schweiz richten wir die einfache klare Frage: Glaubt ihr, wenn ihr zur gegenwärtigen Stunde den Frieden in Vorschlag bringt, daß ihr für beide Gegner die billige Behandlung erlangt, die sich auf Tatsachen und Handlungen stützt? Wir kämpfen verpflichtet für die Wiederherstellung. Weder die Neutralen noch wir können die Natur der Tatsachen ändern, und hindern, daß Verbrechen Verbrechen bleiben. Die Strafe dafür muß so bedauerlich sein, daß ihrer Wiederkehr vorgebeugt wird.

Journal des Debats wünscht, daß der Schritt der Schweiz aus den gleichen Gründen mit den gleichen außerordentlichen Vorbehalten aufgenommen werden solle, wie der der Vereinigten Staaten.

Eine Konferenz der Neutralen.

Bern, 23. Dezember. Wie das Berner Tagblatt erzählt, wird auf Veranlassung der drei skandinavischen Regierungen in Bern in Bälde eine Konferenz der Neutralen stattfinden, um ein gemeinsames Vorgehen in die Wege zu leiten und durch fortgesetzte Vorschläge die Annäherung von Friedensverhandlungen zu fördern.

Die Friedensbemühungen Wilsons.

Die deutsche Antwort auf die Note Wilsons.

Berlin, 26. Dezember. (W.T.B. Amtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem Volskaster der Vereinigten Staaten von Amerika in Beantwortung des Schreibens vom 21. Dezember folgende Note übergeben: "Die kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen. Der kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. M., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegsführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen. Auch die kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerkriegens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten."

Die Antwort der österr.-ungar. Regierung.

Wien, 26. Dezember. (W.T.B.) Die k. u. k. Regierung hat, wie das Wiener k. k. Telegraphen-Büro mitteilt, die ihr übermittelte Kundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgendermaßen beantwortet: "In Beantwortung des vom 22. laufenden Monats von Seiner Erzlelz dem Herrn amerikanischen Bot-

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

27. Dezember 1915. An der Vereftina, bei Gortorsh und Vereftin russische Erkundungsabteilungen abgewiesen. In Dagalzjen tobt an der bestabatischen Grenze und an der Strypa eine heftige Schlacht.

Schaffer hier mitgeteilten Aide memoire, welches Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustausch unter den gegenwärtig im Kriegszustande befindlichen Staaten behufs möglicher Herstellung des Friedens enthält, legt die k. u. k. Regierung vor allem Gewicht darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Entgegenkommens, welcher in der Anregung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch ihrerseits bei Beurteilung derselben leiten ließ. Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er die Wahl des Weges und der Mittel nicht zu präjudizieren wünscht. Der k. u. k. Regierung erscheint als der geeignetste Weg zu diesem Ziele ein unmittelbarer Gedankenaustausch zwischen den kriegführenden Staaten. Im Sinne ihrer Erklärung vom 12. laufenden Monats, in welcher sie sich zum Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklärte, beehrt sie sich, den baldigen Zusammentritt von Vertretern der neutralen Anstalten vorzuschlagen. Die k. u. k. Regierung stimmt gleichfalls der Auffassung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des Krieges möglich sein würde, sich dem großen und wünschenswerten Werk der Verhütung künftiger Kriege zu widmen. Im gegebenen Zeitpunkt wird sie bereit sein, demselben mit den Vereinigten Staaten von Amerika ihre Mitarbeit zur Verwirklichung dieser erhabenen Aufgabe zu leisten.

Wilson's „Vergleichungs“-Vorschlag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.) # Berlin, 23. Dezember 1916.

Die Wilson'sche Friedensbotschaft kommt nicht unerwartet. Schon kurz nach dem deutschen Friedensangebote und zuletzt noch nach Lloyd Georges Rede wählten vorab amerikanische Blätter mitgeteilt, daß Wilson sich anständig, eine Aktion bei den kriegführenden Mächten zu unternehmen, mit dem Ziele, sie zu einer allgemeinen Aussprache über die Möglichkeiten der Beendigung des Kampfes zu veranlassen. Man hörte von einem solchen Bestreben Wilsons, das zu Weihnacht in Aussicht genommen war, auch schon vor Deutschlands Schritte, doch wurde gerade in amerikanischen Blättern die Möglichkeit solcher Meldungen immer demonstrativ abgelehnt. In der nunmehr bekannt gewordenen Note Wilsons wird das Hauptgewicht auf die Vermeidung gelegt, daß das Vorgehen nicht durch das kurzliche Anerbieten der Mittelmächte veranlaßt worden sei. Es ist wieder festzuhalten, daß Wilson keinerlei Friedensvermittlung anspricht, sondern nur eine allgemeine Aussprache unter den kriegführenden herbeizuführen die Absicht hat. Man wird nicht umhin können, dieses Vorgehen Wilsons als eine nicht unkluge Tat zu bezeichnen. Ob sie freilich aus dem Frieden näher bringt, ist jetzt noch schwer zu beurteilen. Zunächst müssen wie die offizielle Antwort unserer Gegner auf unser Friedensangebot abwarten, um aus Art und Form erkennen zu können, ob Wilsons Schritt irgend welche Wirkungen schon auf die Entschliessungen unserer Feinde gehabt hat. Diese Antwort wird auch ergeben müssen, ob überhaupt bei unseren Feinden der Wille zum Verhandeln vorhanden ist. Zu dieser Annahme fehlt vorläufig noch jeder Anhalt. An sich ist gerade der Termin der Ausgabe der Wilson'schen Friedensnote nicht geeignet, uns zu besonderem Vertrauen in die Beweggründe und Ziele Wilsons zu ermuntern. Wilson unternahm seinen Schritt erst nach Lloyd Georges Rede, in welcher in maßvoller Form das Eingehen auf den deutschen Vorschlag von Annahme unwidriger Vorbedingungen abhängig gemacht wurde. Doch, wenn auch in vorläufiger und verlässlicher Form Wilson ebenfalls vor dem Eintritt in offizielle Friedensverhandlungen die Bedingungen des Friedens erfahren möchte, läßt auf eine gewiß nicht zufällige Uebereinstimmung mit Lloyd Georges Absichten schließen. Daneben denken andere Anzeichen darauf hin, daß Wilson die Gelegenheit benutzte, um sich bei den zu erwartenden Friedensverhandlungen für Amerika einen bestimmenden Einfluß zu sichern. Wenn jedoch den Wilson'schen Angebote mit der durch die Erfahrung erforderlichen Zurückhaltung begegnet werden muß, so besteht doch kein Grund, den Schritt als ungewinnlich von vornherein zu verwerfen. Wenn die infolge des deutschen Vorschlages augenblicklich alle Länder erfassende Friedensbewegung durch nachdrückliche Unterstützung von fremden Mächten eine Förderung erfahren würde, das nur vollkommen gehehen werden können. Daß wir dabei eierichtig auf die Wahrung unserer Rechte wachen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Vorbereitung eines Antrages auf Waffenstillstand.

Berlin, 24. Dezember. Den Leipziger Neuesten Nachrichten wird laut Schweizer Blätter gebrabtet, die Newpor World melde, das amerikanische Staatsdepartement bereite einen Antrag auf Waffenstillstand vor, der den kriegführenden unterbreitet werden soll.

Wilson und Lansing.

Newyork, 22. Dezember. Nach Lanfings Aeußerung, daß Amerika in den Krieg hineingezogen werde könnte, ließ Wilson ihn tun und nachdem beide konfiziert hatten, erklärte Lansing, daß Amerika neutral bleiben würde und alle Befürchtungen, die sich an der Wörle schon ernstlich geltend machten, unbegründet seien.

Die Auffassung in Wien.

Wien, 25. Dezember. (W.L.B.) Der Vester Lloyd meldet aus Wien: Dem Unternehmen Wilsons steht man in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht grundtätig unzugänglich gegenüber, und zwar schon deshalb, weil man zu der Annahme berechtigt zu sein glaubt, daß Wilsons Vorschläge ernstlich gemeint sind und nicht etwa, wie es nach der bisherigen Haltung der Vereinigten Staaten zu behaupten war, englandfreundliche Stimmungskampagnen sind. Da die Mittelmächte und ihre Verbündeten bereits den ersten Schritt zum Frieden in aller Aufrichtigkeit getan, ist ihnen jede Sanktion Neutralität willkommen. Bezüglich des zu erwartenden Erfolges von Wilsons Note äußert man sich einmütig optimistisch, da die bisherigen Verhandlungen feindlicher Staatsmänner und Zeitungen geradezu Widerwillen gegenüber einem Frieden bezeugt haben. Mit Genugtuung wird hier der Schritt der Schweiz aufgenommen. Darin, daß auch die Schweiz dem amerikanischen Vorschlag zur Seite getreten ist, erblickt man ein Anzeichen dafür, daß mindestens bei einem Teil der Neutralen die Aufrichtigkeit Wilsons nicht bezweifelt wird, da die Schweiz immer eine christliche Neutralität beobachtet und bisher keinen Anlaß gegeben hat, ihren guten Willen in Frage zu stellen.

Die Auffassung in Frankreich.

Paris, 23. Dezember. Die amerikanische Note, die am Donnerstag dem Ministerium des Aeußeren in Paris überreicht wurde, ist im Laufe des Tages durch die Agence Havas der Presse mitgeteilt worden. Der erste Eindruck beweist, daß die Zeitungen in nicht geringer Belegenheit sind, welche Stellung sie zu der Note einnehmen sollen. Der Main gibt zu, daß es sich um ein Ereignis von beträchtlicher moralischer Tragweite handelt, zu dessen Beurteilung man jedoch den Ursprung der Note kennen mußte.

Welche Gründe aber auch — so fährt er fort — den Präsidenten Wilson zu seinem Schritt veranlaßt haben, der ihn aus diplomatischen Rücksichten zwingt, die beiden Gruppen der kriegführenden in gleicher Weise zu behandeln, so werden die Völker der Entente die Note doch mit einem peinlichen Gefühl lesen. Das Blatt bedauert schließlich, daß die Note Wilsons in diesem Augenblick den Amerikanern erweckt, als ob sie das deutsche Friedensangebot fördern wolle, und glaubt aber nicht, daß diese Bemerkung richtig ist, sondern hält es für wahrscheinlich, daß Wilson seine Interventionsabsicht schon seit langem hegte, und daß er ihre Ausführung nur aus politischen Rücksichten und persönlichen Bedenken verzögert hatte.

Das Journal erblickt im Gegensatz dazu in der Note Wilsons ein deutsches Mandat.

Die französische Kammer zur Note Wilsons.

Paris, 24. Dez. Petit Parisien meldet: Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten prüfte gestern Abend die Note Wilsons und erbat eine Abordnung, die sich zum Ministerpräsidenten begeben wird, um ihn aufzufordern, auf die Note nicht zu antworten.

Deisterreichische Blätterstimmen.

Wien, 23. Dez. (W.L.B.) Die Blätter beurteilen die Aktion Wilsons im allgemeinen im günstigen Sinne, wenngleich sie unter Betonung der großen Bedeutung des Schrittes sich im gegenwärtigen Zeitpunkt einmütig reserviert verhalten.

Die Neue Freie Presse meint: Nunmehr werden unsere Feinde ihre Hoffnungen auf die Mächtigkeiten des Eliaß-Rohrings und die Auslieferung der deutschen Flotte, wie die Wperrung des Deutschen Reiches vom Meer und die Auslieferung von Konstantinopel und den Dardanellen kaum aufrecht erhalten können, da sie in Amerika als Hohn empfunden würden. Amerika, sagt das Blatt, ist der Name der Wirklichkeit geworden. Der Vernichtungsgedanke ist beinahe selbst vernichtet. Mögen die geheimen Zusammenhänge wie immer sein, Großes ist demnach geschehen, daß eine Großmacht ersten Ranges sich dagegen auflehnt, daß Vernichtung wird, was Jahrhunderte lang aufgebaut haben. Der Friedensgedanke wird nicht mehr verschwinden.

Das Neue Wiener Tagblatt erklärt: angesichts des Scheiterns von Wilson dürfte man sich wieder einem übertriebenen Optimismus hingeben, nach dem Gewicht verfallen. Ruhe, Geduld und würdige Haltung seien geboten denn je.

Die Oesterreichische Volkszeitung erklärt in der Note Wilsons jedenfalls eine erwünschte Verstärkung des Angebotes der Zentralmächte und meint, die Hoffnungen auf einen nicht allzufernen Frieden dürften wieder stärker werden.

Die Zeit betrachtet die Aktion Wilsons, die zweifellos sehr feindsinnig ausgedacht sei, als zweifelhafte, da die Vereinigten Staaten nicht als Friedensvermittler zur Auslegung fremder Interessen, sondern zur Wahrung der eigenen zwischen die streitenden Teile traten. Es erhebe die Frage, was geschehen werde, wenn einer der kriegführenden diese Interessen nicht anerkenne oder geradezu leugne.

Die Reichspost sieht eine merkwürdigen Zufall darin, daß daselbe, was Lloyd George, Briand und Sonnino in ihren Reden verlangt haben, nämlich die Bekämpfung der Bedingungen vor Einleitung der Friedensverhandlungen, nun auch von Wilson angezogen werde. Dieses Zusammenstreifen rechtliche Erfahrungen gegenüber Wilsons Ausrufung. Immerhin wolle Wilson wirklich am Friedenswerk mitwirken, nicht die Langsamkeit der Entscheidung beschleunigen, den nordischen Knoten noch mehr verwickeln. Dann sei er willkommen. Sein Geburtsrecht habe er jedenfalls gegenüber den Mittelmächten verloren.

Die Arbeiterzeitung sagt: Die Tatsache allein, daß zum ersten Male eine neutrale Macht gesprochen hat, ist im Interesse des Friedens aufs innigste zu begrüßen. Sicher ist, daß die Auf auch andere Neutrale erwecken wird. Freilich dürfte, was Wilson will und sagt, den Sachverden wenig erscheinen, den Zweifeln den sogar gefährlich. Allerdings, wenn es Wilson gelingen würde, die letzten Kriegführenden zu Mildegeboten des Friedens zu machen, wäre das der Allgemeinheit gewonnene Gut so groß, daß daneben Gewinn und Verlust von Landstrichen für den einzelnen nur eine geringe Rolle spielen könnte. Es wäre kein deutscher, kein englischer Frieden, sondern der Weltfrieden selbst.

Der Urteil eines Schweizer Blattes.

Bern, 23. Dez. (W.L.B.) Der Bund und Schweiz zu Kaufmanns Erklärung: Es ist nicht anzunehmen, daß die amerikanische Note mit den deutschen Vorschlägen in einem engeren Zusammenhang

sieht. Das ergibt sich schon aus der scharfen Betonung der Rechte Amerikas, die durch beide Parteien verletzt wurden. Mit diesen Interessen begründet Amerika seine Verweigerung für die Frage nach den Kriegszielen. Mit welchem Ernst Amerika auf die eigenen Interessen hinweist, ergibt sich aus der Wendung: „Wir stehen selber am Rande des Krieges.“ Nichts wäre daher verfehlt, als das auswärtige amerikanische Amt oder andere neutrale Regierungen, die sich vielleicht dem Vergehen Amerikas anschließen, als das Sprachrohr Bethmann-Hollwegs anzusehen. Es liegt im Interesse aller Neutralen, dies mit aller Deutlichkeit hervorzuheben, umso mehr, als die Presse der Entente, besonders die englische, sich recht unwirksam gegen das Vorgehen Kaufmanns äußert. Noch viel weniger darf der Versuch zur Einleitung von Verhandlungen etwa als ein unfreundlicher Akt angesehen werden. Das steht schon formell fest. Mag die amerikanische Initiative noch so ausschließlich mit amerikanischen Interessen begründet werden, so liegt darin doch ein Angebot guter Dienste, mögen sie nun angenommen werden oder nicht.

Eine englische Stimme.

London, 23. Dez. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Daily News schreibt: Die Aufnahme der Note Wilsons in England war achtungsvoll, aber unausgesprochen. Es besteht bemerkenswerter wenig Unterschied zwischen den Kommentaren der englischen und amerikanischen Blätter. Beide drücken Überraschung und Unterstützung aus. Eines ist klar, daß, was Amerika auch befürchten mag, es keinen Krieg mit der Entente führen kann, denn die Schiedsgerichtsverträge, die es mit England und Frankreich geschlossen hat und die Beilegung der Amerikaner für die Sache der Alliierten sind eine Bürgschaft des Friedens.

*

Rotterdam, 23. Dez. (W.L.B.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian erzählt, daß die Wilsonsche Note am Dienstag Abend auf der amerikanischen Botschaft empfangen wurde, sodas sie abgefaßt sein muß, bevor Lloyd George seine Rede gehalten hat.

Aus dänischen Blättern.

Kopenhagen, 23. Dez. In Besprechung der Wilsonschen Note an die kriegführenden Mächte bezeichnet die Berlingske Tidende die Note vorwiegend als zur Vorbereitung des Friedens geeignet. — National-Tidende erklärt es für undenkbar, daß eine der kriegführenden Parteien jetzt ein solches Ziel mitteilen werden. — Extrabladet meint, Wilsons Gründe seien befriedigend egoistisch, allein aus Rücksicht auf Amerika wohl gestellt. Der Präsident solle, wie tief man noch im Kriege stehe.

Russische Stimmen.

Petersburg, 25. Dez. (W.L.B.) Meldung der Reuterschen Telegramm-Agentur. Die Blätter sollen den Bewegungen, die Wilson zu seinem Schritte bestimmt haben, einmütig Anerkennung und loben darin einen Beweis der Aufrichtigkeit seiner Friedensliebe, halten aber die gleiche Behandlung der kriegführenden bei dieser Gelegenheit für unangebracht. Deutschland habe den Krieg entfesselt und führt ihn unter Verletzung aller Menschenrechte. Es strebe nach der Vorherrschaft in der ganzen Welt, indem es seine Herrschaft von Berlin bis Bagdad begründen wolle. Dagegen verteidigen die Ententemächte die Freiheit Europas und der kleinen Völker, wie Serbien und Belgien. Ihr Ziel sei die Sicherung des Friedens, die notwendig die Beilegung des deutschen Militarismus bedinge, denn sonst würde Deutschland Europa beherrschen und eine neue Verdröpfung seiner Freiheit bilden.

Was die Wremja weist darauf hin, daß Amerika zur Beilegung des Friedens in Europa sich offen auf die Seite der Alliierten hätte stellen sollen. — Jetzt hat hervor, daß alle Parlamente und auswärtigen Minister der Alliierten sich schon in dem Sinne geäußert hätten, daß es zu eilos sei, genaue Friedensvorschläge von Deutschland abzuwarten, da sie durchaus unannehmbar sein würden. Die Alliierten könnten der deutschen Vorherrschaft der Deutschland nach nicht entsagen haben, noch nicht zustimmen. Noch hätten die Alliierten nicht genügend höheren Grund gewonnen, um die deutschen Mächtigungen ungeschädlich zu machen, und daher noch nicht die nötigen Garantien für die künftige internationale Organisation erreicht, die die Welt von dem unerträglichen Druck der Kriegserfahrungen befreien müßte. Die Wremja sagt, die Alliierten führten Krieg gegen den Krieg. Aber solange sich Deutschland freizügig gebiete, sei es ganz unmöglich, das Dasein der europäischen Völker auf neuen Grundlagen des Rechts und der Gleichberechtigung Frieden herzustellen.

Der Eindruck in Dänemark.

Christiania, 25. Dezember. (W.L.B.) Wilsons Friedensnote hat in der hiesigen Presse einen großen und tiefen Eindruck gemacht. Sie ist voll von Telegrammen über englische, französische, russische und deutsche Pressestimmen unter großer Heberdrücken.

Das Blatt schreibt heute Abend, selbst, wenn die Presse sowohl in Deutschland wie in England voller Argwohn meint, daß der „Feind“ hinter Wilsons Note steht, sei jedenfalls jener erreicht, daß die Friedensvermittlung in Gang gekommen sei. Die Gemüter würden sich im Gedanken an Frieden öffnen und die Hoffnung auf ihn wäre erwachsen.

Sandels- og Socjerskribende meint, es könne kein Zweifel daran sein, daß Bethmann-Hollwegs und Wilsons Reden in den Tiefen der Menschheit und besonders der kriegführenden Nationalen Widerhall gefunden hätten. Die Friedensbestrebungen würden zu einer Sturmflut amadigen, die früher oder später die Fürsprecher des Chauvinismus und des Militarismus überwäligen würde. Die Friedensbotschaft aus Washington sei ein Evangelium an die leidende Menschheit.

Eine Friedensnote Spaniens.

Berlin, 27. Dez. Wie der Genfer Korrespondent des Berl. Tageblatts erzählt, ließ die spanische Regierung in Rom eine Note überreichen, die sich dem Gedankenangebot der amerikanischen und schweizerischen Friedensnoten anschließt.

Eine schwedische Friedensnote bevorstehend.

Berlin, 27. Dez. Eine Depesche des Berliner Tageblatts aus Stockholm besagt: Nach Mitternachten erscheint das gemeinsame Eingreifen Skandinaviens in die Friedensbewegung als sehr zweifelhaft, dagegen wird mit einer baldigen Veröffentlichung einer schwedischen Friedensnote gerechnet.

Die Ministerpräsidenten der Kolonien nach London berufen.

London, 26. Dez. (W.L.B.) Nach einer Meldung der Times sind alle Premierminister der Dominions nach London berufen worden, um in einer Reihe von Kriegsratsbesprechungen die Kriegsorganisationen und die für die Zeit nach dem Kriege sich ergebenden Probleme zu erörtern. Die Premierminister werden möglicherweise auch über die Friedensbedingungen befragt werden.

Weihnachten im Vatikan.

Rom, 25. Dezember. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Papst hat das Heilige Kollegium, das ihm seine Wünsche darbrachte, in feierlicher Audienz empfangen. Der Kardinal-Doyen Ranuelli verlas eine Adresse, in der er Menschen und Völkern den Friedenswunsch ausdrückte, den Wunsch, der auch der höchste des Papstes sei. Ranuelli rühmte das Werk des Papstes, das Schmerzen zu lindern, Mut einzuflöschen, Recht und Gerechtigkeit zu lehren und Rechtsverletzungen zu verdammen bestimmt sei. Da die Welt einen endgültigen gerechten Frieden wünsche, so sei es gerecht, daß die ganze Welt zu diesem Ziele zusammenwirle. Alle Wünsche fahen sich in dem einen zusammen, daß die Bedingung zur Erfüllung dieses Wunsches, die von dem Chor der Engel an der Krippe von Betlehem genannt sei, nämlich, daß die Flamme des guten Willens sich rein und hell in den Herzen entfache und sie dahin führe, die Quelle zu erkennen, aus der der Friede ströme, und den Weg zu finden, um die von Gott gewollte Ordnung zu erlangen, die ihn aufricht erhalten könne.

Der Papst erwiderte, er freue sich über die Anerkennung des Heiligen Kollegiums für sein Werk, das die Leiden des Krieges zu lindern trachte, und über die Einmütigkeit in den Gedanken und Bestrebungen der Kardinele und des Oberhauptes der Kirche. Er erinnerte an seine früheren Friedensmaßnahmen und schloß mit dem Wunsch, daß die Erde zum Weihnachtsfest erkennen möge, was zu ihrem Frieden diene, daß die Mächtigen der Welt, um den Lauf der Zeit für die Völker aufzuhalten, die Stimme des Heiligen Kollegiums hören möchten und daß die Völker nachdenken möchten, damit das Wort des alten Propheten, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, in unseren Tagen eine neue Anwendung finden möge. Der Papst drückte sein festes Vertrauen auf die Zukunft der Kirche und der Staaten aus. Er dankte den Kardinalen, brachte ihnen seine Wünsche dar und erteilte ihnen den apostolischen Segen.

Politische Nachrichten.

Der Reichskanzler und die Heidelberger Kundgebung.

Auf die Kundgebung, die von Heidelberg gegen die auf den Reichskanzler gerichtete, wird aus dem Zivilkabinett des Kaisers und Großherzogs Dank- und Anerkennungsschreiben eingekauft. Auch der Reichskanzler hat in einem Schreiben sich zu der Kundgebung geäußert. Die Schreiben haben folgenden Wortlaut:

Großes Hauptquartier, 18. Dez. 1916. In Erwiderung des gest. Schreibens vom 8. ds. Ms. teile ich Em. Hochwohlgeboren ergebend mit, daß ich nicht verfehlt habe, die mir überlieferte Kundgebung berechtigter Parteien vom November ds. J. bei Seiner Majestät dem Kaiser und König in Vorlage zu bringen. Allerhöchstdieselben geruhten von der Kundgebung mit Befriedigung Kenntnis zu nehmen.

Der Geheimen Kabinettsrat W. H. G. Geheimen Rat gez. v. Valentini.

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns auf das Schreiben vom 8. ds. Ms. ergebend zu erwidern, daß die vorgelegte Kundgebung Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog unterbreitet worden ist. Seine Königl. Hoheit lassen Euer Hochwohlgeboren für die Einfindung mit dem Wessigen verbindlichen danken, daß Höchstdieselben mit großer Befriedigung davon Kenntnis genommen hat.

Der Reichskanzler schreibt unter dem 19. Dezember folgendes, wovon namentlich der Schlußsatz bemerkenswert ist:

Euer Hochwohlgeboren sage ich meinen verbindlichen Dank für die liebenswürdige Mitteilung der mich sehr erregenden Kundgebung, in der eine große Zahl von angesehenen Vertretern der verschiedensten Verhältnisse aus der Heidelberger Bürgerchaft zu meiner Politik Stellung nimmt. Ich entnehme daraus von neuem die Gewissheit, daß eine Führung der Reichsangelegenheiten die mit ruhiger Fassung den bisher eingeschlagenen Weg verfolgt und sich bemüht, alle Kräfte des deutschen Volkes für die gemeinsame Sache aufzufassen, auf Verständnis und Unterstützung im Lande zählen kann. Je näher die Entscheidung rückt, die Deutschland das Vaterland recht und seine Entwidlungsfreiheit für immer sicherstellen muß, desto fester soll unsere Einigkeit sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebener

v. Bethmann-Hollweg.

Lokales.

Karlruhe, 27. Dezember 116.

Die dritte Kriegswahlzeit geht nun auch der Vergangenheit an. Noch einmal und schwerer lastete auf den Gemütern der Druck der Zeit großer weltbewegender Ereignisse und schmerzlicher Opfer an Gut und Blut und Leben. Gerade über die Feiertage errangen unsere unergieblichen Truppen in Rumänien neue Siege. All das Schwere, das nun schon seit 2 1/2 Jah-

ren auf den fühlenden Herzen daheim und draußen lastet, konnte aber nicht verhindern, daß wenigstens in der Heimat das hehre Fest des Friedens und der Liebe in der herkömmlichen Weise gefeiert wurde. Wenn auch die Gaben unterm Christbaum etwas spärlicher ausgefallen, in der Stille und auf dem Märrer brannte für uns noch unvermindert die unwandelbare Liebe des menschengewordenen Gottes. Schon in den allerfrühesten Morgenstunden des hl. Christfestes — lange vor Beginn des Gottesdienstes — eilten Männer, Frauen und Kinder in die helleleuchteten Gotteshäuser. Und wer bei Beginn des Gottesdienstes die weiten Hallen der Kirchen bis zum letzten Stuhlplätzchen gefüllt sah und dem jubelnden Friedensgesang unter dem Brausen der Orgel hörte, der konnte ungenau sich dem Gedanken hingeben: Hier vor unserem Herrgott ist kein Unterschied zwischen der Kriegs- und der Friedenszeit. Gänze nicht so mancher aus der und jener Familie gefehlt, zu dem die Bande der Liebe hinzogen und hinausgaben in die Schützengräben und Stellungen und zu unio inniger Andacht anspornten, man hätte in dem lieblichen Klang der alten Weihnachtslieder „Stille Nacht“, „Auf Christi, singt festliche Lieder“ usw. ganz vergehen können, daß die Friedensbotschaft von Betlehems Fluren durch die Orgeln menschlicher Boshheit nicht zu ihrem Rechte gelangen konnte. Wie immer in den Friedensjahren, so sah man auch diesmal wieder ungezählte Mägdlein jeden Alters, Geschlechtes und Standes zum Kische des Herrn gehen, und wenn dabei mancher unserer braven Männer fehlte, weil er draußen hand auf treuer Knie fürs Vaterland, so fand der Hier der Dahimgeliebten Ersatz für ihn. Die Gottesdienste, die während des ganzen Vormittags des hl. Christfestes stattfanden und stets volle, zum Teil überfüllte Kirchen anfüllten, wurden verberlicht durch die schönen alten und neuen Gesänge unserer Kirchengemeinde, die in lobenswerter Weise ihre Ehre darinsetzten, gerade an Weihnachts den Gottesdienst mit besonderem Glanze zu umgeben und dadurch die Herzen der Gläubigen in heilige Andacht zu versetzen. Von groß und Klein wurden während der Feiertage sehr stark die in den Kirchen aufgestellten Strippen besucht. Besonders für unsere lieben Kleinen ist der Strippenbesuch ein herzinniges Erlebnis der heiligen Weihnachtsbotschaft. Aber nicht nur für die Kinder selbst sollten die Weihnachtsfeierstage ein Fest der Freude werden, auch die armen Heidenkinder sollen diese Tage als Fest der Liebe feiern dürfen. Darum lud der Freundlich-Fein-Berein die Scharen der Kinder zum Opfergang vor dem Jesuskinde, und mit Freude legten sie ihre Scherchen in die Opferbüchse. Was gegenwärtig der Welt der Not und Heimtückung auszuweichen vermog, wurde in Ansprachen an Kinder und Erwachsene dargelegt, wobei mitgeteilt wurde, daß allein in Karlsruhe im letzten Jahre 3000 M. für die Heidenkinder gesammelt wurden. So hat das Weihnachtsfest in der Heimat von seinem alten Glanz in der Kirche nichts eingebüßt. Unsere Feldgrauen draußen in den Schützengräben freilich werden an diesen Tagen mit unio größerer Sehnsucht an die Heimat und an ihre Lieben zu Hause gedacht haben; aber sie wurden dadurch nicht vernessen, dessen dürfen sie sicher sein. Mögen die vielen innigen Gebete um den baldigen Frieden, die draußen im Felde und daheim in diesen Tagen zum Friedensfürsten emporgesandt wurden, recht bald in Erfüllung gehen, damit es das lehtmal gewesen sei, daß wie das hl. Weihnachtsfest unter dem Baum der Schändeten des Weltkrieges besungen müssen, damit in Erfüllung gehe die Engelsbotschaft: „Güte sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“.

Unfall mit Todesfolge. In einer Werkstätte in der Stadtbadstraße am 20. Dezember schwerer Unfall beim Heben mit dem Kranen und drückte den Badischem Johann Horning aus Wangenstetten zu Boden. Er erlitt schwere innere Verletzungen, welche seine Ueberführung ins Wingenstadenkrankenhaus erforderlich machte, wo er am 22. d. M. starb.

Lezte Nachrichten

Die Entente und die Friedensnoten.

Berlin, 27. Dezember. Aus Lugano wird dem Berliner Tageblatt mitgeteilt: Wie die Stampa aus guter Quelle erfährt, wird die Antwort der Entente an Wilson und die Schweiz lediglich in einer Mitteilung der an die Mittelmächte gerichteten Note bestehen. Man frage in Rom mit einer gewissen Vorahnung, ob die Liga der Neutralen tatsächlich existiere und welchen Einfluss sie auf die Verprobiatierung der Ententestaaten ausüben könne.

Besuch eines Attentats gegen Venizelos?

Saloniki, 27. Dez. (W.L.B.) Agence Havas. Eine kurz nach Venizelos in Saloniki angekommene unbekante Persönlichkeit ließ beim Arsenal ein Paket mit einer Bombe fallen, die explodierte und den Unbekannten tötete. Man glaubt, daß die Bombe zu einem Anschlag gegen Venizelos bestimmt war.

Entente-Sozialisten für Fortsetzung des Krieges.

Paris, 26. Dez. (W.L.B.) Die Agence Havas meldet: Zu der Sitzung des sozialistischen Nationalkongresses waren, wie üblich, einige Führer der sozialistischen Parteien des Auslandes eingeladen. Abgeordneter Mistral begrüßte die Genossen Bauderode, Henderson, Roberts und Ansanowitsch, der Vertreter der Partei der revolutionären Sozialisten Anslands. Der englische Minister Henderson und das Unterhausmitglied Roberts hielten Reden in englischer Sprache, die der Versammlung verdolmetscht wurden und in denen sie erklärten, daß der Krieg bis zur Sicherung eines dauerhaften Friedens weitergeführt werden müsse. Bauderode überbrachte dem Kongress den Gruß der belgischen sozialistischen Partei, sowohl der Sozialisten, die ihre Zukunft auf französischem Boden suchen mußten, wie derjenigen, die in dem besetzten Belgien geblieben sind. Der Redner erklärte, man müsse den Kampf fortsetzen bis zur Befreiung Belgiens, Serbiens und der französischen Provinzen und bis man einen endgültigen Frieden ohne erzwungene Annexionen haben könne, der den kleinen Nationen die Freiheit gebe, über ihr Schicksal zu entscheiden, einen Frieden, der die Niederlage des Cäsarismus bringe und die Wiederherstellung der Arbeiterinternationale ermögliche. Nach diesen von häufigem Beifall aufgenommenen Reden ging der Kongress zur Erörterung der finanziellen Verichte über.

Chronik.

Aus Baden.

H. K. Karlsruhe, 23. Dez. (Neuer Eisenbahnfahrplan.) Der vom Januar 1917 an gültige Fahrplan der Groß. Badischen Staatseisenbahnen kann in der Geschäftsstelle der Karlsruher Handelskammer eingesehen werden.

Mannheim, 23. Dez. Nach Mitteilung des Bezirksausschusses vom Noten Kreuz in Eppingen haben die Koltschüler in den Gemeinden Gemmingen, Eppingen, Mühlbach, Wigen, Seebach und Sulzfeld mit großem und lobenswerten Eifer Gemüse gesammelt, um den Schülern in Mannheim eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Am ganzen sind etwa 250 Zentner Gemüse gesammelt worden, die in zwei Eisenbahnwagen nach Mannheim befördert wurden. Das Volksschulrektorat, das mit der Verteilung des Gemüses beauftragt wurde, konnte 600 bedürftigen Kriegskindern der Schulabteilungen K 2 und P 2 und P 3, sowie 500 weiteren Kindern der Schulabteilungen K 5, Redar, Silba- und Humboldtschule, Gemüse zuweisen, so daß im ganzen 1100 Familien berücksichtigt werden konnten. Die Kosten der Beförderung des Gemüses an die Eisenbahnstationen haben die betreffenden Gemeinden übernommen. Die weiter erwachsenden Kosten hat der Bezirksausschuß vom Noten Kreuz in Eppingen getragen.

Mannheim, 26. Nov. Zu der von dem verstorbenen Ges. Kommerzienrat Heinrich Lang zu seinem 60. Geburtstag im Jahre 1893 begründeten Heinrich und Julie Lang-Stiftung mit einer Million Mark, aus deren Zinsen der Betrieb der beiden in Mannheim und in der Gegend um Mannheim bestehenden Betriebe der Firma in unerschöpflicher Weise bei Kraftstoff usw. sowie ihren Wägen und Wagen belassen und Renten gewährt werden, haben die gegenwärtigen Inhaber der Firma eine Zustimmung ebenfalls in der Höhe von einer Million Mark in 5-prozentiger Kriegsanleihe gemacht. — Der Seidenweber Landwirt Stamm, der trotz bestehender Dächstpreise 8 Mark für den Zentner Kartoffeln verlangt

hatte, mußte auf behördliche Anordnung hin 170 Zentner zu 250 Mark pro Zentner nach Mannheim im eigenen Fuhrwerk liefern.

Forstheim, 25. Dez. Eine üble Beisehung wurde gestern abend dem Landwirt Christoph Meiner hier zuteil. Während der auf Urlaub befindliche Mann mit seiner Frau in der Stadt zum Einkauf weilt, spielte das gläubige Schicksal in der einen Scheuer mit Streichhölzern und setzte dabei die Scheuer in Brand, der auch noch die zweite Scheuer und die Stallung zum Opfer fielen. Nur das Wohnhaus und der Viehbestand konnten gerettet werden.

Freiburg, 27. Dez. Auch der hiesige Stadtrat hat an das Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, darauf hinzuwirken zu wollen, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise vermieden wird.

Engen, 22. Dez. Als Weihnachtsgeschenk für den Kriegskinderhort in Forstheim sind aus dem Amtsbezirk Engen mehrere hundert Zentner Kartoffeln, Obst und Gemüse, welche von Schülern gesammelt wurden, dieser Tage nach Forstheim gefahren worden. Auch ein Beitrag zum Thema: „Stadt und Land“.

Triebberg, 22. Dez. Durch Loslösung größerer Steinmassen wurden die beiden Lokomotiven des 6 Uhr Abendzuges in einem Tunnel zwischen Niederwässer und Triebberg zur Einstellung gezwungen. Zum guten Glück sind keine Menschenleben zu beklagen, nur mußten die Anstalten der Weite per pedes apostolorum nach Triebberg antreten. Der Verkehr wird durch Umsiepen aufrecht erhalten.

Umlauf für die Mannschaften im Felde.

Berlin, 25. Dez. Wie wir hören, sind sämtliche Truppenteile erneut erfürcht worden, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß Mannschaften, die 1 Jahr und länger ununterbrochen im Felde gestanden und in dieser Zeit noch keinen Urlaub gehabt haben — vor allem die Reserveoffiziere — ein Urlaub erteilt wird. Es wird angeordnet, diesen Leuten auch ohne amtliche Bezeichnung einen kurzen Urlaub zu gewähren, soweit die militärischen Interessen es irgend zulassen.

Mit zunehmender Kriegsdauer hat eine zweckmäßige gleichartige und gerechte Verteilung aller Heeresangehörigen bei Verteilung von Urlaub erhöhte Bedeutung gewonnen. Wenn aus volkswirtschaftlichen Gründen den Angehörigen einzelner Berufsstände zu bestimmten Zeiten vorzugsweise berücksichtigt werden müssen, so soll doch in gleicher Weise den Erfordernissen aller übrigen Erwerbszweige — besonders genannt auch die Angehörigen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes — in möglichst weitem Umfang Rechnung getragen werden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Hamburg, 24. Dez. (W.L.B.) Die Stadt ist in der Nacht zum Sonntag von einem orkanartigen Südweststurm heimgesucht worden, der in der Stadt wie auch auf der Elbe und im Hafen vielen Schaden angerichtet hat. Durch die Gewalt des Windes wurden Gesehiffe von ihren Verankerungen losgerissen, beladene und leere Schuten, Rähne und Leichter sind ins Freie gekommen. Der zeitweise mit Stärke 12 auftretende Wind trieb das Wasser bis auf 14 Fuß 2 Zoll in die Höhe, so daß stellenweise die Ufer überflutet wurden. Die Signalgeschütze warteten während der ganzen Nacht die in den niedriger gelegenen Stadtvierteln Wohnenden vor der Hochwassergefahr. Am Sonntag vormittag sang der von starkem Regen begleitete Sturm an, abzuflauen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 22. Dez.: Ant. Wehbecher von Au, Weißgerber hier, mit Sofia Keller von hier; Dr. Theod. Triebel von Bendorf, Dipl.-Ing. in Offen, mit Marg. Rosenhal von hier; Karl Traumann von Heidelberg, Bankbeamter in Heidelberg, mit Lieschen Kuhn von hier; Joh. Wed von hier, Dreher hier, mit Emma Wed von hier; Friedrich Godel von hier, Bankbeamter hier, mit Sofie Wolf von hier; Friedr. Schwarz von hier, Montagenarbeiter hier, mit Maria Dollmeich von hier; Joh. Speck von Eitingenweiler, Kaufmann in

Eitingenweiler, mit Emma Schlotterbeck von Groß-Sodjenheim; Wilhelm Huber von Berrach, Schneider in Laujanne, mit Maria Speranza von Trient; Georg Guttschick von hier, Werkführer in Rändern, mit Caroline Guttschick von hier; Ludwig Harbrecht von hier, Kaufmann hier, mit Maria Huber von hier; Ludwig Blauf von Riebnen; Otto Dörich von hier, mit Elise Bauer von Riebnen; Otto Dörich von hier, Vater hier, mit Frida Kinde von hier; Mathias Hörmann von Angsburg, Forner in Angsburg, mit Pauline Kappel von Angsburg; Otto Schumacher von Speyer, Buchbinder hier, mit Rosa Schumacher von Ebingen. 18. Dez.: Albert Derkmann, Georg Hugo Hiller, Konitor; Eberhard Friedrich Franz Guss, Arbeiter; Vater Karl Leo Müll, Kaufmann und Kampagnenführer; Rosa, Vater Alfred Lang, Zigarenmacher. — 19. Dez.: Emma Sofie Elisabeth, Vater Gust. Wudel, Werkführer; Maria Elise, Vater Eugenius Gemannt, Schneider; Josefine Pauline, Vater Otto Witt, Schreiner; Hilda, Vater Gust. Licht, Rangierer; Otto, Vater Anton Barban, Kaufmann. — 20. Dez.: Hermann Franz, Vater Franz Karl, Eisenbahnsekretär; Franz Adolf, Vater Franz Hochkirch, Schmieb; Irma, Vater Ferdinand Habich, Straßenbahnarbeiter. — 21. Dez.: Martha Luise, Vater Julius Schwab, Kaufmann; Hildegard Erna, Vater Karl Stöffler, Maschinenarbeiter; Anna Theresia, Vater J. Gust. Wall, Schriftfeger; Karl Friedrich, Vater Karl Baum, Lokomotivbeizer; Gertrud Frida Luise, Vater Gustav Karl Kleiner, Fabrikarbeiter; Heinrich Eugen, Vater Heinrich Klingner, Fuhrmann. — 23. Dez.: Regina Elisabeth, Vater Franz Josef, Schreiner.

Todesfälle. 22. Dez.: Karoline Wagnard, alt 73 Jahre, Witwe des Privatmanns Thomas Wagnard; Christiane Weidle, alt 64 Jahre, Witwe des Königsadjutanten Hermann Weidle; Margarete, alt 1 Jahr 7 Monate 5 Tage, Vater Gustav Stöbinger, Schriftfeger; Marie Gartenreich, Dienstmädchen, ledig, alt 71 Jahre; Margarete Kühn, alt 65 Jahre, Witwe des Schreiners Heinrich Kühn; Franz Wiethoff, Stationsvorsteher a. D., Chemann, alt 65 Jahre.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren wird die kaiserliche Armenkassa — Mathias, Günther, Kesselschlag, Zimmer Nr. 42 im Hof — auch dieses Jahr wieder für Entbindung von Heilungsbefugten und Gegenbehalten, von Abänderung von Glückwunschschreiben und Wiederholung von Karten gegen empfangene Karten usw. Beiträge entgegenzunehmen. Die Namen der Geber werden in alphabetischer Ordnung im „Landblatt“ veröffentlicht. Die Beiträge fließen in die Wohltätigkeitskassa, aus der verschämten Armen in vorübergehenden Notfällen Hilfe gewährt wird. Karlsruhe, den 16. Dezember 1916. 4312

Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Lebensbedürfnis-Verein

Karlsruhe

E. G. m. b. H.

Um einem allzu großen Andrang vorzubeugen, bitten wir die verehrlichen Mitglieder, ihre

Gegenmarken

jetzt schon, und zwar soweit möglich in den Läden, anderenfalls an unserer Kasse Kneufstraße 28 abzuliefern. Für die Berechnung der Dividenden für 1916 haben nur diejenigen Marken Berechnung, die bis einschließlich 2. Januar 1917 abgeliefert sind. 4358

Der Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemarkung Durlach, Distrikt I bis V, wird am Donnerstag, den 28. Dezember d. J., nachm. 5 Uhr auf dem Rathaus Durlach — 3. Stock, Zimmer Nr. 7 — in öffentlicher Versteigerung auf 6 Jahre, d. i. vom 2. Februar 1917 bis 1. Februar 1923 verpachtet.

Als Bieter werden nur solche Personen angetan, welche einen Jagdpass besitzen oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Die Versteigerung der Distrikte und die näheren Pachtbedingungen liegen bis zum Versteigerungstag auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 3 — auf. 4304

Durlach, den 17. Dezember 1916.

Der Gemeinderat.

Verlag der A.-G. Badenka Karlsruhe.

In 2. Auflage ist erschienen

und durch alle Buchhandlungen zu beziehen wie auch direkt vom Verlag:

Feldbriefe

eines Gemeinen an seine Frau

Von

Franz Joseph Götz, Karlsruhe.

8°, VIII und 96 Seiten, mit 1 Umschlag-Titelbild, sowie 24 Textbildern nach Originalaufnahmen des Verfassers.

Preis gebunden Mk. 1.40.

Die Götz'schen Feldbriefe gehen weit über das Maß derer, die in den Kriegsjahren hinaus und werden daher mit größtem Interesse gelesen werden. Es ist ein Genuss für jedermann, den prächtigen Ausführungen des Verfassers zu folgen. Nach unserer Erfahrung, wonach die meisten ähnlichen Erlebnisse zu vergleichen haben werden, sind sicher jedem dankbar, das Bildlein als Wabe ins Feld zu bekommen, daher seien die Götz'schen Feldbriefe

als Lesestoff ins Feld

bestens empfohlen.

Groß. Konservatorium für Musik Karlsruhe

zugleich Theaterschule (Opern- u. Schauspielerschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Neue Kurse aller Fächer beginnen am 15. Januar 1917

Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesigen Musikalien- und Musikinstrumentenhandlungen. Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt sind zu richten an den Direktor

Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstrasse 43.

Sprechstunden täglich — ausser Sonntags — von 3—4 Uhr nachmittags.

Während der Ferien, vom 24. Dezember bis 3. Januar, keine Sprechstunden. 4264

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Table with 4 columns: Grundstücke, Schätzung, Versteigerungstag. Contains details for three properties including location, area, and valuation.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestrasse 8, 2. Stock, Zimmer 13, statt. Mündliche Auskünfte gebührenfrei daselbst Zimmer 10.

Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht. 4354

Klaviere zu Kauf und Miets. Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos Karlsruhe, Kaiserstrasse 1. und II. Stock. Telefon 388, 4063. Stimmen und Reparaturen aller Instrumente.

Unentbehrlich fürs Feld sind: Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen. Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft Karl Hummel, Karlsruhe. Telefon 1547 3882 Werderstrasse 13.

Anmeldungen von Lehrstellen in allen Berufen (Handwerk, Handelsgewerbe u. s. w.) für Knaben und Mädchen nimmt jetzt schon für Stern 1917 entgegen Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Bähringerstrasse 100. 3819

Gottesdienst-Ordnung. An Rhein. Donnerstag: Fest der ungebildigen Kinder. Amt für Ludwig Kraus und Franziska geb. Böger und Kinder in der Tagesfarbe Freitag: Welt. Jahrestagamt für Johann Jakob Wehmer in der Tagesfarbe Samstag: Welt. Messe für Blasius Kraus und Kinder.

Arbeitsausschuß zur Verteidigung deutscher und katholischer Interessen im Weltkrieg. Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland. Darstellt auf Grund amtlichen Materials von Dr. Engelbert Krebs, Professor der kath. Theologie an d. Universität Freiburg i. Br. 8° (XVI u. 235 S.) M. 3.—; in Pappband M. 3.00.— Soeben erschienen — Die Schrift geht weit über eine blosse Polemik hinaus, bietet vielmehr eine Darlegung der grossartigen antiken und freiwilligen Organisationen, welche Deutschland für die menschenswürdige Unterbringung seiner zahllosen Kriegsgefangenen geschaffen hat. Das Buch wird so zu einem Quellenwerk der Kriegsgeschichte hinter der Front. 4353

Städt. Arbeitsamt. Gefucht für sofort und später Köchinnen, Mädchen 3707 für einfache bürgerliche Küche. Städt. Arbeitsamt Karlsruhe Bähringerstrasse 100 III.

Bestes u. nützlichstes Geschenk zu Neujahr ist unbedingt 1 Lotterielos der Preuss.-südd. Maschinenlotterie mit 214 000 Treffern und zusammen über

72 Millionen Mark. 1. Ziehung 9./10. Januar 17. Preis für 1/2 1/2 1/2 1/2 über 25.—, 50.—, 100.—, 200.— für alle 5 Klassen. Ferner empfiehlt zu 1 Mark Lose der Bad. Krieger, wirtsch. Handwerker und Eisenacher, zu 1.10 bayr. Zantitäts- und zu 2.— bayr. Zusatzlose, sowie demnachst erscheinende größere Auswähl. 4350

Ludwig Götz. Groß. Badischer Lotteriennehmer. Gebelstraße 11, Karlsruhe, beim Rathaus.

Städt. Vierordthad. Kohlsäurebäder und elegante Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Herren u. Damen geöffnet Werktags von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr, Samstags abends bis 9 Uhr und Sonntags nur vormittags von 8—12 Uhr. 78 Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Gelehrter, tüchtiger Maschinen-schlosser mit Erfahrungen im elektrischen gesucht. (Kriegsinvalid, der Dienst auf unserer Brücke machen kann, erhält den Vorkzug.) Schriftliche Angebote an Raab, Karcher & Co., G. m. b. H., Karlsruhe-Rheinhafen. Piano ans renom. Herbst, wenig gespielt, prachtvollen Ton, mit Garantie billig abzugeben. Angebote unter R. 20 an die Geschäftsstelle erbeten. Brozperger, Hofgärtner zu Karlsruhe. Mittwoch, den 27. Dezember 1916. 24. Vorstellung der Abteilung (große Karten). Die Schneider von Schönau. Oper in drei Akten, Text von Bruno Warden und J. M. Weckmann, Musik von Jan Brandes-Buys. Musikalische Leitung: A. Lorenz. Szenische Leitung: Peter Damas. Personen: Veronika Schwäbe eine reiche Witwe in Rheinsel. Grete Finger Tobias Kästle, der Schulse von Schönau G. Hagedorn Christian Fels, Hutmachermeister, Bürgermeister von Schönau. Max Wiltner die Schneider von Schönau: Karlher Wigale, Hans Wiltner, Heinrich Wigale, E. Kalmbach, Balzhart Wigale, Fritz Gande Florian, ein Handwerker. Dirich, Helfant, Reugebauer, Michele, Lehrjunge bei Wigale. Th. Müller-Weidel, Zonie e, Lehrjunge bei Wigale. Elisabeth Friedrich, Michele, Lehrjunge bei Wigale. Annemarie Goertz. Zwei Gemeindeglieder von Schönau. Bürgerinnen, Wirtin, Mädchen, junge Burden, Kinder. Ort der Handlung: Rheinsel. Paulen nach dem 1. und 2. Akt. Anfang: 1/8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr. Breite der Bühne: 16 Fuß 6. — M., Sperrpreis 1. Abt. 4.50 Mk. usw.